



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

174 (26.6.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308172)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berlin 27
Schriftleitung: Berlin W 30, Neulandstraße 6, Fernruf Berlin 27 19 76. - Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenszeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbestellung 1.70 Reichsmark einschließlich
21 Reichspennig Postzusatzgebühren zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgeld. - Anzeigenpreis laut jeweiliger
gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 174 SAMSTAG, DEN 26. JUNI 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Das Ziel: Europas vier Freiheiten

Stabsleiter Sündermann stellt gegnerischen Phantasien reale Tatsachen gegenüber

Eindrucksvoller Abschluß

Wien, 25. Juni. (HB-Funk)

Am Freitagmittag fand die 2. Internationale Journalistentagung der Union nationaler Journalistenverbände einen eindrucksvollen Abschluß. Der geschäftsführende Präsident der Union nationaler Journalistenverbände, Stabsleiter Sündermann, würdigte zusammenfassend die umfangreiche Arbeit der denkwürdigen Tagung, an der über 400 Journalisten aus 21 Nationen teilgenommen haben und stellte fest, daß die Tagung das erste politische Ereignis im Leben des europäischen Kontinents gewesen sei, an dem Vertreter aller Völker dieses Erdteils Anteil genommen und damit einen Beitrag geleistet hätten zu einer Demonstration, die sowohl der Vergangenheit wie der Gegenwart und der Zukunft Europas gilt.

Sündermann bezeichnete es als den Zweck der Tagung, vor dem Forum und aus dem Kreis der europäischen Journalisten heraus jene Gedanken und Überzeugungen zu erkennen und auszusprechen, die den Völkern dieses Kontinents gemeinsam seien. Es sei die eindrucksvolle Erkenntnis der Tagung gewesen, daß Europa in seinem heutigen großen Lebenskampf auch von einer klaren kontinentalen Idee erfüllt sei. Europa sei nicht nur ein geographischer, nicht nur ein politischer Begriff, es sei nicht nur Geschichte und Vergangenheit, sondern es stelle ein Programm dar, es sei eine Mission.

Noch ein weiteres habe man in Wien erkannt: Wenn unsere Gegner von vier Freiheiten phantasierten, die in ihrem eigenen Hause bisher völlig unbekannt geblieben waren, so hätte man aus den Erklärungen auf der Tagung ebenfalls vier Freiheiten erkannt, die die notwendige Grundlage jeder menschlichen Zukunftsentwicklung seien. Unsere vier Freiheiten seien freilich keine nebelhaften Propagandaerprüche für das leichtgläubige Publikum, sondern sie seien die Parole für reale Befreiungstaten, das Ideal für den kämpferischen Einsatz von Millionen tapferer Soldaten. Unter anhaltenden stürmischen Beifallskundgebungen

Telegramme des Führers und des Duce

Wien, 25. Juni. (HB-Funk)

Der Führer hat auf das ihm vom Präsidium der Union nationaler Journalistenverbände von der Wiener Tagung übersandte Begrüßungstelegramm mit herzlichsten Worten erwidert und dabei seine Wünsche für die publizistische Arbeit im Kampf für das neue Europa ausgesprochen. Ebenso hat der Duce auf das an ihn gerichtete Telegramm erwidert und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Presse des neuen Europa ein leuchtendes Zeugnis des Glaubens und der Tat für den Sieg und für eine neue Ära der Gerechtigkeit unter den Völkern ablegen wird.

Das britische Weltreich als Pufferstaat der USA

Der Dollarimperialismus zeigt mit brutaler Offenheit die von ihm angestrebten Ziele

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Pr. Berlin, 25. Juni.

Wenn auch die Vereinigten Staaten zum zweiten Male in ihrer Geschichte an der Seite des britischen Imperialismus in den Krieg gegen Europa eingetreten sind, so heißt das doch keineswegs, daß sie sich mit den Zielen des Empire restlos identifizieren. Die beiden sind sich im Negativen sicherlich einig, in dem leidenschaftlichen angloamerikanischen - jüdisch - bolschewistischen Wunsch, das Reich, die Mitte Europas, tödlich zu treffen. Im Positiven aber, in dem, was sie für sich als Einzelstaaten wünschen, gehen die Bestrebungen der beiden Imperialismen weit auseinander. Das hat sich in grotesker Weise im Kampf der französischen Verrätergeneräle und ihrer Juntas gezeigt, und es tritt in den Vereinigten Staaten, deren Menschen- und Wirtschaftspotential bisher weniger beansprucht wurde als das britische, und die vor allem weiter vom Schuß liegen als die Insel, in der täglichen Kritik der öffentlichen Meinung und der Kongreßabgeordneten am Alliiertenpartner unverhüllt und brutaler zutage als in England.

Es ist allerdings nicht immer leicht, die gegen England gerichtete „kritische Unterströmung“ in den Vereinigten Staaten, von der auch ein soeben aus den USA zurückgekehrter Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtete, als solche zu erkennen. Sie gibt sich zuweilen die Form einer Bemängelung der Rooseveltischen Außenpolitik oder die eines Programms, das trotz seiner vorsichtigen Formulierung den Wunsch breiter amerikanischer Schichten zu erkennen gibt, auf irgendeine Weise den Bestand des britischen Weltreichs zugunsten der USA zu liquidieren. Wenn beispielsweise die Kongreß-Abgeordnete Mrs. Claire Boothe-Luce, die Gattin des Multimillionärs und Zeitschriftenmagnaten, Henry Robinson Luce, in einer großen außenpolitischen Rede vor dem Repräsentantenhaus die Feststellung traf, „das britische Weltreich ist in der

ganzen Welt Amerikas Pufferstaat. Wir müßten britisches Gebiet borgen, um an unsere Feinde heranzukommen, unsere Feinde könnten eines Tages versuchen, das gleiche zu tun.“ Und wenn sie daraus die Folgerung zieht, „die Außenpolitik der USA muß deshalb auch in der Nachkriegszeit auf eine enge militärische Bindung mit dem britischen Reich ausgerichtet sein“, so ist das keineswegs so zu verstehen, als ob hier ein Militärbündnis von gleich zu gleich vorgeschlagen würde. Vielmehr spricht Frau Boothe-Luce gerade für jene Gruppe „jungkonservativer“ Imperialisten, die die radikalste Verfolgung amerikanisch-expansionistischer Ziele auf Kosten Englands zur Parole erhoben haben. Der pufferstaatliche Charakter der Empire-Gebiete würde in der Tat schon darin zum Ausdruck kommen, daß die USA sich hier völlig wie zu Hause fühlen und sich mit einem riesigen Militärapparat häuslich einrichten.

Aber nicht nur diese Gruppe, sondern auch jene Senatoren, die vor einigen Monaten die Entschließung einbrachten, den USA den „gerechten Anteil“ an der Organisation vom Schicksal eines Hamilton Fish und Spangler sind heute auf die Linie jener Art von engstirnigem Nationalismus eingeschwenkt, den man in den angelsächsischen Ländern seit dem Burenkrieg als „Jingoismus“ bezeichnet. Man braucht kein Wahrsager zu sein, schreibt beispielsweise Alastair Cooke im „New York Herald“, um zu ermitteln, was Hamilton Fish wirklich meinte, als er feststellte, er wolle nicht, „daß ein Mann oder eine Gruppe von Männern uns einen fix und fertigen Frieden auf den Tisch legen“. Fish lehnte einen Roosevelt-Frieden ab, weil er mißtrauisch gegenüber den Absichten Englands und der Sowjetunion sei. Nach dem ersten Weltkrieg hielten es die Nationalisten für schlau, sich von Europas fernzulehnen und die Lehren der Geschichte zu ignorieren. Dementsprechend sahen sie, „wir wollen uns Heber am Frieden beteiligen, sonst stehen uns diese Europäer das Heubrot vom Leibe.“ Oder auch „wenn Eng-

Frankreich bürgert de Gaulle-Anhänger aus

Drei Mitverantwortliche an Frankreichs Sturz bestraft

Vichy, 25. Juni. (Eig. Dienst.)

Durch ein Regierungskollegialdekret ist jetzt drei französischen Verrätern, die erst vor wenigen Wochen Frankreich verlassen haben, um sich de Gaulle bzw. dem Emigrantenkomitee anzuschließen, die französische Staatsangehörigkeit aberkannt worden. Es handelt sich bei den Ausgebürgerten um den Armeegeneral Georges, dem ehemaligen Chef des französischen Generalstabs und stellvertretenden Oberkommandierenden 1939-1940, ferner um den ehemaligen Senator des Departements Corresse, Henry Queuille, der etwa in zehn verschiedenen Ministerien Landwirtschaftsminister gewesen war und 1939 sogar in engster Wahl für das Amt des Präsidenten der französischen Republik stand. Außerdem wurde auch ein Filigranoffizier, Oberstleutnant Malaise, die französische Staatsangehörigkeit entzogen.

Frau Tschiangkai-schek warnt vor Irrtümern

Eingeständnis über die erfolgreiche japanische Propaganda

Bern, 25. Juni. (Eig. Dienst.)

Wie der Korrespondent des „Manchester Guardian“ aus Ottawa meldet, wurde dort Frau Tschiangkai-schek gefragt, ob eine zweite Front in Asien nach ihrer Ansicht Tschangking-China tatsächlich aus seiner Zwangslage helfen könne. Darauf erklärte die Gattin des Tschangking-Marschalls, Japan könne nur von chinesischem Boden aus angegriffen werden. Mit einer deutlichen Spitze gegenüber den Verlautbarungen gewisser anscheinend geographieunkundiger USA-Strategen erklärte sie, es wäre ein sehr zeitraubendes Unternehmen und könnte 50 bis 100 Jahre dauern, wenn man die Japaner von einer Insel zur anderen vertreiben wolle, Tschangking brauche für seine Kriegführung vor allem Flugzeuge und schwere Artillerie.

Madame Tschiangkai-schek behauptete

dann weiter, Japans Propaganda erkläre den Chinesen, ihr weiterer Widerstand sei sinnlos, denn sie erhielten von ihren Verbündeten weniger Unterstützung als früher. Diese Propaganda berge große Gefahren für den Widerstand Chinas in sich, womit Frau Tschiangkai-schek indirekt den Wahrheitsgehalt der japanischen Propaganda eingestand. Sie erklärte es für einen großen Irrtum, wenn man sich einbilde, die Japaner leicht besiegen zu können.

Trotz dieser erneuten dringenden Bitte wird Tschiangkai-schek auch weiterhin vergeblich auf ausreichende Unterstützung warten müssen. Er muß sich mit Phrasen trösten, wie sie der Vorsitzende der Vereinigung für christliche Kollegs in China, Dr. J. Decker und der Erzbischof von York, Dr. C. F. Carbek, aussprachen.

Queuille wurde gleichzeitig seines Senatorenmandats für verlustig erklärt. Diese Persönlichkeiten, die, wie die Gaullisten sagen, nicht „Patrioten der ersten Stunde“ sind, scheinen schon jetzt wenig Freude an ihrer späten Entscheidung erlebt zu haben. Jedenfalls ist bekannt, daß General Georges, der sich insbesondere Giraud angeschlossen hat und dessen engerer militärischer Mitarbeiter in Algier geworden ist, von de Gaulle und seinen Anhängern heftig bekämpft wird. General Georges gehört nämlich auch zu jenen Generalen, die de Gaulle als „überaltert“ aus der neu zu gründenden französischen Armee entfernen will. Tatsächlich hat General Georges, der sich im 63. Lebensjahr befindet, die Altersgrenze überschritten und wird daher zu jenen 120 Generalen gezählt, deren Versabcheidung die Gaullisten in Frankreich-Nordafrika fordern.

England hat allerdings alles dafür getan, diesen Augenblick hinauszuschieben. Nicht nur, daß es dem alten tiefen Gegensatz der großen Religionen immer wieder und immer neue Nahrung gab, es hat auch seinerseits versucht, die Zerklüftung des indischen Volkes zu vervielfältigen und zu vertiefen. Heute gibt es in den parlamentarisch regierten Provinzen, deren man 11 von insgesamt 18 zählt, nicht weniger als 14 mehr oder minder künstlich geschaffene Parteien: die „unterdrückten Klassen“, wie die britische Bezeichnung der Parias oder der Unberührbaren lautet, die „rückständigen Stämme“, die Sikhs, Mohammedaner, Anglo-Indier, Europäer und indischen Christen und ferner Handel, Industrie, Bergbau, Landwirtschaft, Grundbesitz, Universitäten und Arbeiter. Da ein Bauer, wenn er nur wenig genug Land hat, gleichzeitig Arbeiter und Paria, Sikh oder Mohammedaner sein kann, sind die durch diese Einteilung gezogenen Grenzen naturgemäß flüchtig. Der Wähler, dem als Minoritätsangehöriger die Rechtswahl der speziellen parlamentarischen Vertretung speziell ist, mag sich selbst entscheiden, bei welcher Partei er die lohnendste Vertretung seiner Sonderinteressen finden würde. Um so stärker ent Fremde er sich schon dem bloßen Gedanken an die Einheit und die große politische Mission

Das Vorbild des Charakters

Es ist im menschlichen Leben von jeher so: nur wenige führen; und die meisten werden, bewußt oder unbewußt, geführt und gelenkt. Die Mehrzahl der Menschen schaut nach rechts und links, wie sich der Nachbar verhalte; sie richtet sich nach der Umgebung; sie geht lieber in Reih und Glied oder ungeordnet inmitten des großen Haufens, statt sich an die Spitze zu setzen und Ziel und Richtung anzugeben.

Wer hervorsticht aus der Masse im Guten oder im Bösen wird daher, gewollt oder ungewollt, zum Wegweiser für die anderen, zum Lenker der Stimmung und des Handelns. Und der Wert eines Volkes bestimmt sich wohl zu einem guten Teil danach, wie viele sich solcherart aus der Masse hervorheben und wie stark ihr Einfluß im positiven Sinne ist. Immer aber werden diejenigen, die irgendwie führend in Erscheinung treten, richtungweisend für das Verhalten all derer sein, die sich in geringerem Maße abheben oder überhaupt nur geführt sein wollen.

Im deutschen Volk - und darin liegt weitgehend sein Wert und seine Kultur begründet - sind viele in irgendeinem Sinne führend, der eine auf diesem, der andere auf jenem Gebiet und der dritte ganz allgemein. Und wer die Stufenleiter zu anerkannter und beachteter Stellung noch nicht erreicht hat oder noch höher erklimmen will, blickt dabei ganz unwillkürlich auf jene, die eine Sprosse über ihm stehen.

So kommt es, daß fast auf jeden Parteilgenossen die Blicke der anderen gerichtet sind. So kommt es auch, daß von unserer Stimmung und Haltung weitgehend auch die

Einstellung und das Verhalten unserer Umgebung abhängig ist. Ob wir Kraft oder Schwäche, Güte oder Härte, Zuversicht oder Zweifel, Entschlossenheit oder Verzagtheit ausstrahlen, wird entscheidend für die Verfassung all derer, die um uns sind.

Wir haben damit eine hohe Verantwortung auf uns genommen, der wir uns nicht entziehen können. Ob wir Vorarbeiter beim Straßenbau oder Chef eines Ministeriums sind, ob nur Haupt der Familie oder Führer einer Armee: immer gibt es Menschen um uns, deren Verhalten sich nach dem Barometer unserer eigenen Haltung richtet, die von uns erwarten, daß wir ihnen Vorbild oder Stütze sind.

Dieser Tatbestand gilt im Kriege mehr als je. In Zeiten schwerster Belastung ist die Zahl derer, die wankend zu werden drohen oder einer Hilfe bedürfen, größer als sonst. Der Krieg bringt Erschütterungen, die abgestützt werden müssen; er schlägt Wunden, die nach Heilung verlangen. Wir brauchen daher Menschen, deren Glaube gerade dann am festesten ist, wenn die Schwachen zu zweifeln beginnen, deren Wille um so entschlossener wird, je enttäuschender die Ereignisse des Augenblicks zu sein scheinen, die frohen Mut eben dort ausstrahlen, wo man die Hände verzagt in den Schoß sinken läßt.

Wichtiger als wohlgemeinter Trost und wortreicher Zuspruch ist das Beispiel der unerschütterlichen Haltung, das Vorbild des Charakters. Mit festem Glauben, entschlossenem Willen und frohem Mut bist du in schweren Stunden dieser großen Zeit allen ein Vorbild und manchem Halt und Stütze.

Bose oder Wawell

Berlin, 25. Juni

Zur gleichen Zeit, als Subhas Chandra Bose von Tokio aus seine glühenden Appelle an das indische Volk richtete, den Kampf für die Freiheit aufzunehmen und die Träger der britischen Herrschaft nötfalls mit der Waffe aus dem Lande zu jagen, erhielt der Generalissimus Wawell seine Ernennung zum Vizekönig oder, wie es heute heißt, zum Generalgouverneur von Britisch-Indien. Bose oder Wawell - auf diese Formel hat sich das Ringen zweier gewaltiger Mächte zugespitzt, das seit Lord Clive, seit reichlich zwei Jahrhunderten also, nur immer während kurzer Pausen geruht hat, um bald hier, bald dort, bald in einer religiösen, bald in einer nationalpolitischen, bald in einer sozial gefärbten Widerstandsbewegung des indischen Volkes aufzufackern oder das hier von schroffen Unterdrückungsmaßnahmen, dort von advokatorisch gerissenen Versuchen der Briten, die Vielhundertmillionenmasse des südostasiatischen Subkontinents untereinander uneins zu machen, seinen Ausgang genommen hatte.

Die Gegenüberstellung von indischem Revolutionär und britischem Indiensachmann besagt weit mehr, als sich dem ersten Blick darzutun scheint. Unter den glänzenden Namen der Generalgouverneure seit Warren Hastings (1774), der farbenprächtigsten Blütenlese der britischen Aristokratie, die der Außendienst für die Londoner Majestäten jemals hervorgebracht hat, begegnet uns keiner, hinter dem sich ein simpler General verbirgt. Ist es aber schon ein völliges Novum, daß ein Offizier von heute auf morgen aus der militärischen in die Verwaltungskarriere hinüberwechselt, so bedeutet es geradezu eine Revolution, daß einem aktiven Feldherrn (von keineswegs erprobten Feldherrntugenden) über Nacht die Vertretung des britischen Königs in seinem indischen Kaiserreich übertragen wurde. Der Vorgang läßt nur eine Deutung zu: England braucht keinen Verwaltungssachmann, keinen feinnervigen, advokatorisch geschulten Politiker mehr in Indien, sondern einen Militär, dessen Brutalität die Garantie dafür bietet, daß der bestellte Sachwalter der britischen Interessen nicht zögern wird, Gewalt mit Gewalt zu erwidern.

Denn so weit ist es nun. London fürchtet das Umschlagen der indischen Widerstandsbewegung aus der exemplarischen Übung der Gewaltlosigkeit in die ebenso exemplarische Anwendung jeglicher Gewalt, die ein Volk von vierhundert Millionen Menschen gegen seine Unterdrücker anzuwenden vermag.

England hat allerdings alles dafür getan, diesen Augenblick hinauszuschieben. Nicht nur, daß es dem alten tiefen Gegensatz der großen Religionen immer wieder und immer neue Nahrung gab, es hat auch seinerseits versucht, die Zerklüftung des indischen Volkes zu vervielfältigen und zu vertiefen. Heute gibt es in den parlamentarisch regierten Provinzen, deren man 11 von insgesamt 18 zählt, nicht weniger als 14 mehr oder minder künstlich geschaffene Parteien: die „unterdrückten Klassen“, wie die britische Bezeichnung der Parias oder der Unberührbaren lautet, die „rückständigen Stämme“, die Sikhs, Mohammedaner, Anglo-Indier, Europäer und indischen Christen und ferner Handel, Industrie, Bergbau, Landwirtschaft, Grundbesitz, Universitäten und Arbeiter. Da ein Bauer, wenn er nur wenig genug Land hat, gleichzeitig Arbeiter und Paria, Sikh oder Mohammedaner sein kann, sind die durch diese Einteilung gezogenen Grenzen naturgemäß flüchtig. Der Wähler, dem als Minoritätsangehöriger die Rechtswahl der speziellen parlamentarischen Vertretung speziell ist, mag sich selbst entscheiden, bei welcher Partei er die lohnendste Vertretung seiner Sonderinteressen finden würde. Um so stärker ent Fremde er sich schon dem bloßen Gedanken an die Einheit und die große politische Mission

des einen indischen Volkes. Doch eben das ist gewünscht. Der Indier soll zuerst Hindu oder Paria, Bauer, Arbeiter, Sikh oder Mohammedaner sein, und erst in zweiter oder dritter Linie oder am liebsten gar nicht sich als Indier fühlen. So will es das britische Interesse an der inneren Zerrissenheit und Ohnmacht des indischen Volkes.

Indem sie so handeln, glauben die Engländer für sich geltend machen zu können, sie läßen ja nichts anders, als was im Charakter des Inders bereits angelegt sei. Nicht sie seien es, die Zwietracht in die Hundert-Millionen-Masse des Volkes tragen, sondern die innere Gegensätzlichkeit, die seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden zwischen den Rassen, Stämmen, Fürstentümern, Religionen und Kasten herrsche, sei das eigentliche Charakteristikum der indischen Entwicklung und der historisch gewordenen Situation. Daran hätten sie nichts geändert und könnten auch nichts daran ändern.

Es mag in der Tat zweifelhaft erscheinen, ob es heute schon an der Zeit oder ob es jemals richtig wäre, beispielsweise die Kastenverfälschung des Hinduismus zu zerschlagen. Zahlreiche Kenner der indischen Geschichte, Asiaten und Europäer, billigen der Kaste das Verdienst zu, „inmitten der politischen Stürme und Naturkatastrophen“, die die Geschichte Indiens kennzeichneten, „der Grundpfeiler der Beständigkeit und Zufriedenheit“ gewesen zu sein. Augste Comte, der große französische Sozialphilosoph, meint sogar: „In bezug auf Moral war dieses System höchst günstig, besonders für die Moral der Familie, und die Kaste ist nur eine Ausweitung des Hauses“. Natürlich steht die Unzahl der Lebensregeln, die das Hand-in-Hand-arbeiten der Angehörigen verschiedener Kasten verbieten, der Entstehung einer modernen Industrie- und Wirtschaft auf hinduistischem Volksboden hindernd entgegen. Solange aber noch der weitaus größte Teil des indischen Volkes als Bauer oder Handwerker lebt - und das dürfte noch während vieler Jahrzehnte der Fall sein - wird die alte Kastenordnung immer wieder ihren Wert, ja selbst ihre Unentbehrlichkeit erweisen.

Andererseits hat weder die besondere Struktur der hinduistischen Gesellschaftsordnung noch der Gegensatz der Rassen und Religionen die großen Mogul-Kaiser, unter denen Akbar als einer der größten Staatsoberhäupter hervorsticht, das Menschheit jemals hervorbrachte, gehindert, das indische Volk zu einer einzigen, ihrer nationalen Eigenstaatlichkeit wie ihrer geschichtlichen Sendung bewußten Masse zusammenzufassen. Man darf nicht vergessen, daß Indien sich in der Nordrichtung vom 8. bis ungefähr zum 37. Grad nördlicher Breite erstreckt. Cap Comorin liegt etwa auf 8 Grad, die Städte Peshawar und Srinagar liegen auf 34 Grad und die nördliche Grenze verläuft etwas unterhalb dem 37. Grad nördlicher Breite. Das heißt: In Indien sind so ziemlich alle Klimate und Landschaften vertreten, die ein Erdteil hervorbringen kann, der zum guten Teil in den Tropen und zum nicht geringen unter dem Himmel der gemäßigten Zonen liegt. Daß ein solches Gebiet von kontinentaler Größe eine Vielzahl wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und religiöser Lebensformen aufweisen muß, zumal es immer wieder das Ziel kriegerischer Eroberungen und friedlicher Unterwanderungen war, ist so selbstverständlich, daß man es gar nicht erst zu betonen braucht, oder eigentlich nicht brauchen sollte, wenn nicht die Engländer aus der indischen Not eine britische Tugend zu machen versucht hätten. Sie leugnen die naturhafte Gliederung des indischen Kontinents keineswegs, aber sie ziehen daraus den Schluß, daß es ihrer Gewaltthätigkeit bedürfe, um wenigstens eine äußere indische Einheit zu gewährleisten.

Nichts ist so falsch wie dieses Argument. Auch Europa und selbst jeder einzelne

Der heutigen europäischen Großstaaten - Deutschland, Italien, Frankreich und Großbritannien nicht ausgenommen - haben einmal aus einer Vielzahl einander befehdender Staatsgebilde bestanden. Das Abendland ist immer noch stolz darauf, einer reich gegliederten Völkerfamilie so hinreichenden Lebensraum zu bieten, daß jeder ihrer Abkömmlinge seine Individualität voll ausleben vermag. Aber das hat keineswegs verhindert, daß Europa heute nicht mehr nur ein geographischer Begriff ist, sondern daß es sich auf dem Wege befindet, eine politische Einheit zu werden. Warum sollte Indien nicht gelingen, was unserem Erdteil trotz scheinbar viel schwierigeren Voraussetzungen als Lohn eines harten Schicksals zufiel? Freilich erst müßte der britische Ausbeuter verjagt, die politische Herrschaft der Engländer gebrochen, der indische Kampfwillie bis zu dem männlichen Entschluß getrieben werden, die Waffen gegen eine angedämte Herrschaft zu erheben, ehe der Traum zur Wirklichkeit der indischen Einheit würde. Sein Volk bis zu diesem Ziel zu führen, darin erblickt Subhas Chandra Bose seinen geschichtlichen Auftrag. Doch eben um die Erreichung dieses Ziels zu verhindern, hat England zum erstenmal in der Geschichte seiner Herrschaft in Indien einen aktiven General mit der Wahrung seiner Interessen in Delhi betraut. Bose oder Wavell ist heute die Parole.

Kurt Pritzkeleit.

Das Ritterkreuz

Berlin, 25. Juni. (HB-Funk.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Hermann Linder, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Oberwachtmeister Wilhelm Wegner, Zugführer in der Sturmgeschützabteilung „Groß-Deutschland“, Feldwebel Josef Pitzek, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Täglich über sechshundert Schuß

Berlin, 25. Juni. (HB-Funk.) Bei den Abwehrkämpfen südlich des Jimenesees haben sich neben unseren Grenadiern, Panzergrenadieren, Panzerjägern und Pionieren besonders auch unsere Artilleristen bestens bewährt. Ein einziges südlich des Jimenesees eingesetztes Artillerieregiment verschoß in den zwei Jahren des Ostfeldzuges 456 479 Schuß Munitio. Um den Transport dieser Mengen zu bewältigen, würden etwa 30 Munitionszüge zu je 30 Güterwagen oder fast 1500 Lastkraftwagen zu je drei Tonnen benötigt werden.

POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Churchill wurde dieser Tage, wie eine britische Agentur zu berichten weiß, erneut zum Ehrenpräsidenten der Vereinigung des Völkerbundes in London ernannt. Bevor Gilbert Murray den Antrag zu dieser Wiederwahl stellte, betonte er: „Wir erinnern uns mit Stolz daran, daß in jenen düsteren Jahren, als die Befriedung eines nicht zu befriedenden Feindes an der Tagesordnung war, und Churchill nach Waffen rief, er von unserer Plattform aus sprach und wir ihm alle Unterstützung gaben, die zu gewähren in unserer Macht stand.“

Der nicht zu befriedende Feind soll natürlich das Reich sein. Wir nehmen diese Kennzeichnung gerne und unsererseits mit all dem Stolz zur Kenntnis, die den aufrechten Kämpfer für sein Recht und seine Freiheit erfüllt, wenn ihm der Feind auch noch den Gefallen tut, ihm zuzugestehen, daß seine Sache gerecht war. Wir alle, Führung und Volk, haben ja eine zeitlang in der Meinung gelebt, als könnten wir einem fairen Gegner mit fairen Kampfmitteln eine faire Anerkennung unserer Ansprüche abtrotzen, die nur darauf hinausliefen, als Gleiches unter Gleichem Leben zu können. Erst, als dann Churchill von der Plattform aus „nach Waffen rief“, von der es hieß, sie sei geschaffen worden, den bewaffneten Konflikt zivilisierter Völker überhaupt aus der Welt zu schaffen, begannen wir, sehend zu werden und uns unsererseits auf die Auseinandersetzung einzurichten, die uns dann schließlich im September 1939 aufgeworfen wurde. Es ist gut, daß Gilbert Murray mit seinem Antrag auf Wiederwahl Churchills durchdrang. So erfahren wir doch, daß selbst die Genfer Liga dem gegenwärtigen britischen Premierminister mindestens seit der Herkunft des Nationalsozialismus stets nur als Instrument der Kriegsvorbereitung gedient hat.

Das „Ehrenschild für Stalingrad“, des-

Goethe-Medaille für Professor Baumgarten

Berlin, 25. Juni. Der Führer verlieh dem Architekten Prof. Baumgarten zur Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Reichminister Dr. Goebbels übermittelte herzlichste Glückwünsche.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 25. Juni. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In wiederholten nächtlichen Angriffen gegen feindliche Geleitzüge längs der nordafrikanischen Küste haben unsere Torpedoflugzeuge neue Erfolge erzielt. Drei feindliche Dampfer von 31 000 BRT wurden versenkt und drei weitere beschädigt. Die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Dampfer wurden von unseren Bombenflugzeugen angegriffen. Ortschaften in Sardinien wurden im Laufe des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht von Verbänden der feindlichen Luftwaffe bombardiert, denen deutsche und italienische Jäger und Flakabwehr schwere Verluste zufügten. Sieben feindliche Flugzeuge wurden von italienischen Jägern, 23 von deutschen Jägern und drei weitere Flugzeuge von der Flak abgeschossen, von denen zwei in der Nähe von Macomer und eines bei Olbia abstürzten.

Opfer unter der Bevölkerung und Schänden von einigem Ausmaß werden nur aus der Provinz von Sassari, aus Chilvani und dem Golf Aranci gemeldet. Zwei unserer Flugzeuge kehrten nicht auf ihren Stützpunkt zurück.

USA-Fliegergeneral vermißt

Bern, 25. Juni. (Eig. Dienst.) Nach einer Meldung aus Washington wird der General der USA-Luftwaffe Nathan Forrest als vermißt gemeldet. Er heißt, sein Flugzeug sei bei einem Angriff auf Bremen angeschossen worden und man nehme an, daß er dabei den Tod gefunden habe.

Irlands Parteien

Genf, 25. Juni. (HB-Funk.) Nach dem Ausgang der irischen Wahlen erhalten, einer Reutermeldung aus Dublin zufolge, die Parteien im irischen Parlament folgende Sitze: Regierungspartei (de Valera) 97 Sitze, Fine Gael 32 Sitze, Labour Partei 17 Sitze, Farmer 14 Sitze, Unabhängige 3 Sitze.

sen Stiftung der englische König vor einigen Monaten beschlossen hat, ist endlich fertiggestellt. Es wird als eine 120 cm lange Waffe geschildert, die eine zweischneidige Klinge „aus härtestem Stahl“ besitzt. Die Klinge zeigt in „wuchtigen“ Buchstaben die Worte „Den stählernen Herzen der Bürger von Stalingrad dieses Geschenk Königs Georgs VI. als Zeichen der Ehrerbietung des britischen Volkes“. Die Scheide des Schwertes, die mit persischem Lammfell in blutroter Farbe überzogen ist, trägt das königliche Wappen mit Zepher und Krone in Silber sowie vier rote Sterne in Emaille. Der Griff des Schwertes ist aus Bergkristall gefertigt.

Was eigentlich nur bedeuten kann, daß Stalin die gute Klinge nicht im Kampf Mann gegen Mann schwingen wird. Denn Bergkristall ist doch wohl eine ziemlich zerbrechliche Angelegenheit. Also schade um den guten Stahl, könnte man folgern, wenn da nicht noch die Scheide wäre. Das Futteral aus rotem Lammfell nämlich scheint das wichtigste an der ganzen Waffe zu sein. Der Schmuck, den man auf die Scheide verwanzt hat, symbolisiert nämlich fast noch eindringlicher als die Inschrift der Klinge die Möglichkeit, auch das scheinbar Unvereinbare mit einigem guten Willen zur Vereinbarung zu bringen. Das königliche Wappen mit Krone und Zepher in unmittelbarer Nachbarschaft der Sowjetsterne - das nur überhaupt zu denken, wäre vor ein paar Jahren der bare nonsens gewesen. Heute hat das plutokratisch-bolschewistische Bündnis aus nonsens sens, zu deutsch: aus Unsinn Sinn gemacht. Allerdings sind die Emaillesterne rot und aus Emaille gefertigt, aus einem minderen Material also und in einer Farbe, die sich vom blutroten Hintergrund des persischen Lammfells kaum abhebt. Indes, wer will, ändert sie, und mag, auf die eine oder die andere Art, seine Freude daran haben.

Portugal und die scheinote Komintern

Lissaboner Presse sieht im Bolschewismus den Feind der Menschheit

Lissabon, 25. Juni. (Eig. Dienst.)

Das Blatt des portugiesischen Katholizismus wendet sich in schärfster Weise gegen all diejenigen, die annehmen, daß eine Versöhnung mit dem Bolschewismus oder eine innere Wandlung der bolschewistischen Grundsätze und Methoden möglich sei. Weder die Tatsache, daß Stalin sich heute mit den Plutokraten verbündet habe, noch der Bliff der Auflösung der Komintern könnten über die wirklichen Ziele der bolschewistischen Weltrevolution hinwegtäuschen. Das Verbrechen von Katyn und so viele andere bolschewistische Tatsachen beweisen, daß der Bolschewismus von heute der gleiche ist, der er immer war, weder seine Ziele und seine Technik, noch seine Absichten der bolschewistischen Durchdringung aller Völker haben sich auch nur im geringsten geändert.

Das portugiesische Blatt verurteilt in schärfster Weise alle jene Kreise, die den Bolschewismus als einen Kinderschreck oder die, während sie ihn auf der einen Seite ablehnen, mit ihm paktieren oder ihm praktisch bereits selbst verfallen sind. Portugal, so erklärte „Novidades“, stellt sich

mit aller Entschiedenheit gegen den Bolschewismus, weil die Lebensinteressen und Lebensgrundsätze des Landes mit ihm unvereinbar sind, ganz gleich, ob er in blauer, gelber oder vergoldeter Färbung sich präsentiert.

Auch das bekannte Lissaboner Blatt „Avoz“ unternimmt einen neuen Abwehrvorstoß gegen die Versuche der britisch-amerikanischen Propaganda, den Bolschewismus als harmlos und umgewandelt erscheinen zu lassen. Das portugiesische Blatt stützt sich dabei auch auf zahlreiche andere neutrale Urteile, die sich nicht durch die bolschewistischen Verschleiervorgänge haben täuschen lassen und warnen die Portugiesen mit aller Eindringlichkeit, der immer noch verbreiteten Propaganda über eine Umstellung des Bolschewismus und seiner Weltrevolutionsziele Glauben zu schenken. Weder die sogenannte Auflösung der Komintern noch irgendwelche andere schönen Worte, die nur für den Dummensinn bestimmt sind, können die Welt glauben machen, daß der Bolschewismus heute ein anderer sei als früher, er sei und bleibe der Feind der Menschheit, der rücksichtslos bekämpft werden müsse.

Nordafrikanische „Geheimnisse“

Vichy verantwortlich für die Einhaltung der Waffenstillstandsbedingungen

Berlin, 25. Juni. (Eig. Dienst.)

Als zwischen den siegreichen Achsenmächten und dem geschlagenen Frankreich Waffenstillstand geschlossen wurde, verpflichtete sich die französische Regierung zur genauesten Einhaltung der hierbei getroffenen Bestimmungen. Diese erstrecken sich sowohl auf das französische Mutterland wie auf dessen Kolonien. Die Achsen-

mächte hatten sich bekanntlich so entgegenkommend gezeigt, daß sie den Franzosen die zur Verwaltung und zum Schutze ihrer überseeischen, vor allem der nordafrikanischen Gebiete erforderlichen Mittel beließen, darunter ausreichend starke und entsprechend bewaffnete Streitkräfte, die nicht nur in der Lage sein sollten, die Ordnung aufrechtzuerhalten, sondern auch



Kampfreum Kuban-Brückenkopf Weltbild-Gliese

Terrorgriff auf Elberfeld und Remscheid

33 Flugzeuge im Mittelmeer und 31 über Westdeutschland abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kämpfe im Raum von Welikje Laki ruhig. Die Luftwaffe versenkte im Lagunengebiet des Kuban 17 Landungsboote und bekämpfte Stellungen, Truppenunterkünfte und Nachschubverbindungen des Feindes.

Im Mittelmeerraum wurden ohne eigene Verluste 23 britische und nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, davon allein 23 von deutschen Jägern.

Britische Bomberverbände flogen während der letzten Nacht in westdeutsches Gebiet ein und griffen mehrere Städte, darunter besonders Wuppertal-Elberfeld und Remscheid mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an. Die Verluste der Bevölkerung der angegriffenen Städte sind schwer. Bisher wurde der Abschluß von 31 feindlichen Bombern festgestellt. Weitere acht Flugzeuge verlor der Feind bei Tagesangriffen gegen die besetzten Westgebiete.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 25. Juni Einzelziele an der englischen Südküste.

Deutsche U-Boote versenkten im Mittelmeer in schweren Kämpfen aus stark gezielten Geleitzügen drei Schiffe mit 15 000 BRT.

In jüdischer Hand / Warum es keine Gesamtausgaben Gottfried Kellers und Karl Spittlers gibt

Wenn man in Krakau geboren ist, über Wien nach Bern zieht und es dort, obwohl man kein Genie ist, mit dreißig Jahren zum Professor für deutsche Literatur bringt, muß man schon Jonas Fränkel heißen. Bundesrat Elter in Bern, dem man gewiß keine rassenkämpferischen Ambitionen nachsagen kann, hat als Chef des Departements des Inneren das Treiben dieses Semiten enthält und einen Prozeß gegen ihn eingeleitet.

1924 verstarb der schweizerische Dichter Karl Spittler, und obwohl seine Erben den gesamten Nachlaß dem Staate geschenkt haben, konnte bis heute noch keine Gesamtausgabe seiner Werke erscheinen. Der Grund dafür ist der gleiche, der das Erscheinen einer kritischen Gesamtausgabe Gottfried Kellers immer wieder verzögert hat: Jonas Fränkel betrachtet den Nachlaß des Dichters Spittlers ohne jedes Recht, aber mit echt jüdischer Anmaßung als sein persönliches Monopol.

Fränkel hatte es verstanden, das Vertrauen Karl Spittlers zu gewinnen, der ihn als seinen Biographen betrachtete und ihm darum alles Material in die Hand gab, jedoch zwanzig Jahre lang verweigert auf die Biographie wartete. Den Erben des Dichters erklärte Fränkel kurzerhand, daß er Universalarbe sei und niemandem Rechenschaft schulde, obwohl er am 8. November 1916 in einem Schreiben an Spittler zugab, daß er sich nicht als Besitzer, sondern nur als Hüter der ihm anvertrauten Papiere betrachte und obwohl der Dichter seinen Nachlaß die ausdehntliche Bemerkung beifügte: „Sämtliche Papiere und Dokumente gehen mir und nicht Fränkel.“ Lanwärtige Verhandlungen wurden zwischen Jonas Fränkel und dem Bundesrat geführt, der durch Schenkung der Erben rechtlicher Besitzer

Der Maler Ludwig Straub

Der Grundgedanke der Werkgemeinschaft Mannheimer Künstler, das Schaffen eines Mitgliedes in den Mittelpunkt ihrer Ausstellungen zu stellen, bewährt sich erneut in der Darlegung des Werkes von Ludwig Straub. Diese Juni-Juli-Ausstellung gibt einen geschlossenen Eindruck. Er mag den Mannheimer Kunstfreunden zeigen, daß sich in ihrer Stadt gesunde Kräfte in der Malerei und Bildhauerei regen und daß es an beherzt zuzufassenden Persönlichkeiten in der Werkgemeinschaft nicht fehlt. Ludwig Straub, heute Soldat und etwa Mitte der Dreißig, will mit dieser Ausstellung nicht als Fertiger, als Meister, als Maler einer bereits gesicherten und belohnten Eigenschaft gewertet werden. Das Ringen um den Stil, das in den meisten seiner Arbeiten spürbar ist, kennzeichnet ihn vielmehr als einen jener unmittelbaren Malernaturen, die sich vom schönen Motiv gefangen nehmen lassen, wo es sich bietet, und den Weg, es zu gestalten, freudig dem Temperament überlassen. So erklärt es sich, daß Straub für die Landschaft, die in dieser Sonderausstellung den breitesten Raum beansprucht, oft zum Erbe des Impressionismus neigt, und es sind dann die in Licht und Ten gelöckerten, von schwingender, flimmernder Luft erfüllten Bilder aus dem Frühling in der Heimat, aus satter, voller Herbstfreude des Landes oder aus einer drohend bewölkten, atmosphärisch erregten Stimmung der Natur. Andererseits verläßt Straub diesen auch koloristisch gebundenen, in dunkeln, oft verhaltenem Grün oder Braun schwingenden Klang, setzt flüchtig und konturenkräftig eine „Straße im Winter“, eine „Winterlandschaft“, einen Straßendurchblick, einen Dorfweg, niedrige wie eingefroren einsame Häuser hin und stellt der Stille und dem Duft des Blühens die

Ein Baumeister des Theaters

Der großen Öffentlichkeit ist Professor Baumgarten vor allem als Theaterbauer ein Begriff geworden. Als Baumgarten im Jahre 1904 vom Führer den Auftrag erhielt, das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg umzubauen und durch Verwaltungen und Werkstattegebäude zu erweitern, konnte der Architekt auf eine große Anzahl von bewährten Schöpfungen zurückgreifen. Baumgartens Hauptarbeitsgebiet war der vornehme Wohnungsbau gewesen. Nach der Durchführung des Opernhaus-

Umbau in Charlottenburg

erbaute Baumgarten 1908 bis 1938 das Gauthier-Westmark in Saarbrücken. Wenn er dann Theater umbaute, so bedeutete das vielfach eine völlige Neuschöpfung. Ihm war übertrag der Umbau des Schiller-Theaters in Charlottenburg, des Metropol-Theaters und des Admiral-Theaters in Berlin, des Stadttheaters in Augsburg, des Deutschen Theaters in München, des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, des Reichstheater in Posen und des Stadttheaters in Thorn.

Der „Bottendorfer“ als Urindogermane

Rassenwandel und Kulturwandel

Auf Grund der neuesten Ergebnisse der rassengeschichtlichen Forschung bezeichnet Prof. Dr. Heberger Jena, Mitteleuropa und besonders den mitteldeutschen Raum als Ausgangspunkt der Indogermanen. Diese Tatsache war durch vergleichende Sprachwissenschaft und kulturhistorische Funde bekannt, den rassenmäßig letzten Beweis lieferten jedoch bedeutsame Skelett- und Schädelausgrabungen. Die stete rassistische Entwicklung im mitteleuropäischen Raum seit der Absteinzeit steht nunmehr fest. Ursprünglich gab es in Europa nur eine große Gruppe, die der europäischen Langköpfe der alten Zeit, allerdings mit großer Variationsbreite. Als Übergang zum nordföhlischen Indogermanen fand sich im Bottendorfer Menschen der Urindogermane. Die Träger der Kultur der Großsteinzeit und der Schnurkeramik, die indogermanischen Quellvölker, sind einheitlich nordföhlisch. Nach den neuesten Forschungen gehörten die vom Balkan her im 4. Jahrtausend auch in unseren Gegenden verbreiteten Bandkeramiker ursprünglich der mediterranen Rasse an und wurden erst später indogermanisiert, wobei sich parallel zum Rassenwandel ein Kulturwandel (Rössener Kultur) vollzog.

IN WENIGEN ZEILEN

Der englische Pensionsminister teilte in einer Rede mit, daß aus dem letzten Weltkrieg 1940 000 Personen, unter ihnen 116 000 Witwen, heute noch Renten bezögen.

Während des spanischen Bürgerkrieges wurden nach den letzten Feststellungen insgesamt 2362 Ordensangehörige von den Bolschewisten ermordet.

Die Araber Palästinas protestieren gegen die Juden, die grundsätzlich nur an jüdische Firmen Kredite geben. In dem Protest heißt es, daß die Juden danach streben, die Araber aus dem Land selbst zu verdrängen.

Die Union Nationaler Journalistenverbände hat anlässlich ihrer zweiten Zusammenkunft in Wien dem Duce als dem „ersten Journalisten Italiens“ ein herzliches Grüßtelegramm übermittelt.

Die Regierung Ramires gewinnt immer mehr Sympathie bei dem argentinischen Volk, schreibt der „Arriba“-Korrespondent aus Buenos Aires.

Vorbis zu Besuch

Der Minister und Munitio men mit d Regierung. Gelegenhe panzer fr amerikan zu besch Mögliche Bevölkerung Feldpanz

Der Schrei zösischen Pa bestimmt. Ab brauchbaren durch wahrha zum Gewichto Panzerung Nachteile und Sch Auch herrsch panzer vor, den praktisch rativ auszuwe wicklung daro deutschen W alle vorhande tisch überho teter sind die bau. Für die i Linie Mittel z sem Zwecke d I, II und IV. S cherheit habo stürzt. Neben auch Infanter größte Vertre „Churchill“ na dungsversuch l sen wurden t Im Osten ur auch zahlreic die in ihren eine recht be Sie verfügen 9 tischen Antrie rundum dreiß nötigen für ei 15 Sekunden. die Kanone d Schußrichtun stört durch d ebenheiten der schießen zu h der 30-t-Kan zeichnung „G stark gepanz dem man ur „gut“ zuspre

Die Sowjet grundstliche getragenen Eigen gestohlen, was gen für den Dabel wurden Motore und eingehenden 5 hen sie vor a haren Typ be Wenn man t deutschen Pr sieht, so gen daß ihm kein zer gewachsen Kanone mit d faßt und vern Entfernung, wirksam zum starke Panzer wie unverwun

Zehn Abschüsse hintereinander

Berlin, 25. Juni. Die Nachschubverbindungen der Sowjets im Norden der Ostfront wurden am 23. und 24. Juni von Verbänden deutscher Sturzkampfflugzeuge mit guter Wirkung angegriffen. Jagdstaffeln, die den Begleitschutz der angreifenden Sturzkampfbomben übernahmen hatten, zwangen sowjetische Jäger zu erbitterten Luftkämpfen. 23 feindliche Flugzeuge stürzten im Feuer unserer unermüdlich und überlegen kämpfenden Jagdflieger ab. Dabel errang Ritterkreuzträger Oberleutnant Nowotny die nicht alltägliche Zahl von zehn Abschüssen hintereinander und bezwang damit seinen 115. bis 124. Gegner.

Flugzeugverluste Japan - USA 1:8

Tokio, 25. Juni. Die Heeres-Presseabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers weist darauf hin, daß die Luftkämpfe zwischen Verbänden der japanischen Heeresluftwaffe und Streitkräften der USA klar die gewaltige Überlegenheit der japanischen Piloten und ihrer Technik gezeigt haben. Hierzu machte sie nähere Angaben: In dem Zeitraum von Dezember 1941 bis April 1942 verlor die japanische Heeresluftwaffe ein Flugzeug auf 8,5 Flugzeuge des Feindes. Vom Mai 1942 bis August 1942 war das Verhältnis 1:3,5. Vom September 1942 bis Dezember 1942 1:6 und vom Januar 1943 bis April 1943 stand die Verluste im Verhältnis 1:8.

USA Auch

Stoc

Vor einigen die Amerikan renz von Hot die für die N sorgung der wirtschaftliche sich also in d bewältigen z schon zugeber allein ihre e In einzelnen 5 genannte „Fr um mit ihnen wirtschaftliche chen.

To

Die Töpfer werk, wie sch der Erschaff zeugen. Aus Gräbern, selb ägyptischen P voll bemalte tage geförder Speisen und G geben wurde chologie und Wissen über schengeschlech scheinbaren S verschiedenste mühevoll wie setzt hat, um interessante Darum kann u Töpferscheib zeug der Wel In der Näh Kragerö w arbeiten eine aus der Wik gewann von l eben erst von sellen verlasso dem eine gan und -schalen, Jahren entsta unbekannt waren nicht n „Hausfrauen“ leicht wurde einem der ber Nordgermaner Länder um d die Waffen gebrukatastroph über ihre We Wie dem s jedentalls, w

Heidelberg AG
in der ein Ak-
Stammkapital
vertreten
von 392 207 RM
agen. Der Ver-
mittelte, dar-
das Jahr 1942
den Rückgang
ende Produkt-
estehungskosten
den des lau-
entwicklung
den die Kriegs-
g über das Er-
ht zu. Bei der
man beson-
zumal bei der
ressen der Ak-
ehendem Maße

Generalversammlung beim MERC

E.P. In Anwesenheit von Gaumnann
Groth (Karlruhe) und Kreisportführer
Stall hielt der MERC im Mannheimer Hof
eine diesjährige Generalversammlung ab.

Die vom MERC im abgelaufenen Ge-
schäftsjahr geleistete Arbeit war verwal-
tungsmäßig und sportlich eine überaus
große. Restloser Einsatz der Mitglieder,

Im Eiskunstlauf errang sich Kurt Sön-
ning den Titel eines Deutschen Junioren-
meisters, gleichfalls wurde er Meister des
Gebiets Baden. Gisela Tücherer wurde
Meisterin des Gebiets Baden. Weitere gute
Plätze und Erfolge sprechen dafür, daß der
Kunstlauf im abgelaufenen Jahre ganz
wesentlich gefördert wurde.

Ein überaus stark besuchter Film-
abend beschloß den Tag.

Wer gegen wen?

Fußball: VfR Mannheim-VfR Feuden-
heim, SV Waldhof-Phönix Mannheim, VfL
Neckarau-SC Käferthal (um den „Eisernen
Adler“), SV 98 Schwetzingen - FV Brühl
(Fr.-Sp.).

Handball: Phönix Karlsruhe - VfR Man-
nheim (Endspiel um die badische Gaumeister-
schaft).

Handballspiele auf dem Postplatz
WK. Auf dem Postplatz am Neckarplatz
hat am Sonntag der Handball das Wort.

Den Anschluß bildet das Spiel um die
Gebietsmeisterschaft, in dem sich PostSpG
und TV Philippsburg gegenüberstehen.

Das Freundschaftsspiel zwischen der Frank-
furter Eintracht und Badens Meister VfR
Mannheim, das am Sonntag in Frankfurt statt-
finden sollte, mußte auf den 11. Juli ver-
schoben werden, weil der VfR ein Pflichtspiel
auszutragen hat.

Der Bildhauer Georg Rösch, der sich durch
seine Arbeiten nicht nur in Deutschland und

Geheimnis um Mario

Ein Roman von Hermann Weick

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung!“
Der Wärtler wehrte ab.
„Keine Ursache!“ Dann, mit aufmuntern-
dem Lachen: „Den nächsten Film, in dem
Sie spielen, werde ich mir aber unter allen
Umständen ansehen!“

„Das hat noch eine gute Weile...“
Als er dann Rechtsanwalt Offensand, sei-
nem Verteidiger, gegenübertrat drängte sich
ihm sogleich der unbestimmte Eindruck auf,
daß etwas Wichtiges vorgefallen und daß
der Anwalt gekommen sei, um es ihm zu
melden.

„Wie würde sie diesen neuen Schicksals-
schlag ertragen? ... War noch nicht genug,
was sie schon durchgemacht hatte?“

„Ich bin Frau Waring, zu mir ins
Büro zu kommen“, sprach der Anwalt, als
habe er Münchs Gedanken erraten.

„Für uns wäre es ja besser gewesen, wenn
man Waring lebend in die Hand bekommen
hätte! Man hätte dann vielleicht aus ihm
herausbekommen können, ob er tatsächlich
hinter dem Mord an Mario etwas zu tun hatte.“

Immer hatte sie in der Angst gelebt, daß
das Verbrechen ihres Vaters offenbar werden
würde.

sich und ging einige Male in dem schmalen
Zimmer hin und her. Sein scharf geschnit-
tenes Gesicht mit den klaren, durchdringen-
den Augen und dem breiten Durchstecher auf
der linken Backe hatte er nachdenklich
gesehen.

„Nun blieb er vor Münch stehen.
„Wenn wir nur endlich herausbekämen,
wer die junge Dame war, die öfter mit Mario
in dem Hotel Stuber Zusammenkünfte hatte.“

„Darüber sind sich in Frage kommen-
den Instanzen noch immer nicht ganz einig!
Man wird aber auch da wohl oder übel zum
Rückzug bliesen müssen!“

„Er begriff heute nicht mehr, wie er selbst
einmal dem Verdacht, Brigitte sei irgendwie
mit dem Mord an Mario verstrickt, hatte
erliegen können.“

„Es war eben ausgesprochenes Pech für
Fraulein Waring!“ fuhr der Anwalt fort
und riß Münch aus seinen Gedanken, die ihn
sekundenschnell durchlagerten.

„Doktor Waring?“ fragte Münch zögernd.
Der Anwalt gab keine Antwort. Er erhob

KLEINER KULTURSPiegel

Professor Dr. Ernst Weitz, der Gliedener
Ordinarius und Direktor des Chemischen
Instituts, feierte den sechzigsten Gebortstag.

Schauspielregisseur Heinz Kaufe hat eine
viertaktige Tragödie „Kleider“ von Carl We-
berhard, dem Berliner Kulturschriftleiter

Ein der führenden Männer auf dem Ge-
biet der Bühnentechnik, Professor Rudolf
Klein, technischer Direktor der Preussischen
Staatstheater, vollendete gestern das fünf-
und-sechzigste Lebensjahr und konnte gleichzeitig
sein vierzigjähriges Dienstjubiläum begehen.

Als Verlobte grüßen: Irene Zee-
ler, Kurt Eckrich (O.Gefr. b. d.
Kriegsmar.), Mannheim (S. 6, 6,
Lampertheimer Str. 106), Juni
1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Familienanzeigen

Wir haben den Bund für's Leben
geschlossen: Obergefreit. Hans
Quick (z. Z. im Osten), Frau
Margarete geb. Wolf, Weinheim
(Franklestr. 41), 24. Juni 1943.

Amlicke Bekanntmachungen

Moldeschluss für aktive Offizier-...
Weinheim, den 26. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Das Nachmittagsbesitz zu wollen...
Weinheim, den 26. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Die Orchestration Todt sucht...
Nachrichtbeihilferinnen für die...
Weinheim, den 26. Juni 1943.

Vermietungen

Leerer Raum z. Unterst. v. M...
Wasser, auf 1. u. 2. vermietet.
DRK-Heim, L. 3, 1.

Möbli. Zimmer mit Pension, fl...
Wasser, auf 1. u. 2. vermietet.
DRK-Heim, L. 3, 1.

Mietgesuche
Massive Kellerräume f. Archiv...
Angeh. u. M. H. 4396 als Mhm.

Mietgesuche
Wir suchen außerhalb Mannh...
größere Lauchküche, trocken,

Mietgesuche
Trockener Lagerraum, ca. 100 b...
200 qm, mögl. ebenerdig, ges.

Mietgesuche
Lochraum, auch trocken, Keller...
40-50 qm od. mehr zu miet. ges.

Mietgesuche
Lagerraum, ca. 100-200 qm, mögl...
Verkehr, für Umgeb. Mhm.

Mietgesuche
2-Zimmer-Wohnung, sof. od. sp...
zu mieten gesucht. 10 191 B.

Mietgesuche
3-4-Zimm.-Wohnung, m. Bad u. ev...
Heizg. v. ruh. Familie, sof. od.

Mietgesuche
Jung. Ehepaar sucht 3-4-Zimm...
Wohnung in Heidelberg o. Wein...

Mietgesuche
Möbli. Zimmer f. Angest. in G...
Stell. sof. ges., mögl. Neustad...

Mietgesuche
Jung. Ehepaar (G-Chemik) sucht...
für sof. kleinere möbl. Wohnu...

Mietgesuche
Möbli. Zimmer mit 2 Betten von...
hiesig. Maschinenfabrik sofort

Mietgesuche
Möbl. Zim. v. 3. berufen. Frau...
per 1. Juli z. miet. ges., Wasche...

Mietgesuche
Lehrer sucht mögl. möbl. Zim...
in gut. Haus, mögl. städt. Um...

Mietgesuche
Möbli. Zimmer o. Mans. Neckar...
stadt od. Luisenring zu mieten

Mietgesuche
Berufst. Herr sucht auf 15. 7. 4...
sauber. möbl. Zimmer, mögl.

Mietgesuche
1 r. leer. Zimm., ev. mit Küche...
zu mieten gesucht. 10 1673 B.

Geschäftl. Empfehlungen

Künstliche Augen fertigen wir...
für unsere Patienten am Donner...

Bel. Fuchs gibt immer Damen-...
Sirompfe. - Unterbrochener

Eisenlack, Dachlith, Dachlack...
Wagenfett, Karbolinöl liefert

Kinderbetten, Gr. 60/120, 70/140...
cm, mit Polstermatratze, sofort

Verdunkelungs-Foll u. Zug-Rollo...
am Lager - M. & H. Schürcke

Kippen, Getriebe, Bremsöl...
Stöckmühlerei, Obenschmieröl

Detektiv-Auskunftsstelle...
Mhm., P. 7 23, Ruf 260-338 61

Im Horzen der Stadt, wenige...
Schritte von der Zentralschule

Die Bioclin-Fabrik Ulrich Patz...
Berlin SW 61, hat mit ihrer Fab...

Mütel u. Ulster wendet Franz...
Dobbertin, Versandgeschäft für

Verdunkelungs-Anlagen, Spezia...
Konstruktion für Scheid...

Verdunkelungs-Sprünge u. Fall...
röhren, 100%ige Verdunkelung

Tapeten führt Bällinger in schö...
nen Auswahl für Bezugsbere...

Alols Stegmüller, Versteigerer...
B. 1, 1, Ruf 235 84, übernimmt

August Renschler, Schimperstr...
39-42, Fernsprecher 519 87/88

Bau u. Kanalarbeit durch die...
Firma Carl Grab & Co.

Stabeln, Stiche, Röhren, Fitt...
ingen, Schrauben, Mas. Schrem...

Alle sollten es wissen: Die Leb...
bensdauer einer Fasan-Rasier...

Untericht

Institut und Pensionat Siamund...
Mannheim, A. 1, 9, am Schloß

Rokokotheater Schwetzingen...
Sonntag, 27. Juni 1943, 17 Uhr:

Am Dienstag wurde am „Deut...
schen Hof“ in Rohrborn ein Da-

in welchem Hause wurde am...
Montag in Plankstadt ein Da-

Ja Kleinschnauzer, schön, sch...
weiß, zu verk. Schwetzingen,

2 gestr. Türen, 40 mm stark, 2,35...
x 1,90 gr., à 16,- zu verkaufen.

Radio-Kofferraum mit Kopf...
hörer zu kf. ges. 10 247 166 Sch.

Biete gut erh. Kinderwagen, suche...
Kindersportwagen. 10 241 818 an

Bergstraße / Odenwald
Apello Weinheim, Heute 3,30,

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00 Uhr, Willy Birgel,

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Apello Weinheim, Heute 3,30...
5,45 u. 8,00, morgen 3,00, 5,45

Verlag und Schriftleitung...
HAUPTAU...
Die Große De...
hat ihre Türe...
des vierten Kr...
Feinde ihre g...
durch Massenm...
und Frauen un...
Kulturdenkmä...
dem ebenso ho...
Schaffen unse...
1942. Sie steht...
Volkes um Leb...
zialismus vor...
tullenen Hochst...
sein konnte Re...
am gestrigen S...
Ehrenhalle des...
sprechen, nach...
vens Ouvertüre...
unter Clemens...
Reichsminister...
u. a. aus: „M...
Deutschlands u...
ländischen Kun...
gewisser Teil v...
blieben. Man...
binsenwahr sei...
für erneut tref...
Redensarten un...
preis, dafür aber...
ment entgegen...
vor der Welt al...
einer Kunst un...
sie selbst gar...
zu der sie doch...
nen Zuschau...
sien entbehrlic...
bäude gänzlich...
Nürnberg und...
Venedig einhä...
druckformen d...
gehtes als de...
Konkret zusan...
Musiker könne...
oder Richard...
Künstler die A...
Leonardo da V...
den nur von o...
wir aber best...
ihre Hüter, Tre...
Europa ist in...
griffen und ber...
hiebsten Beitr...
land nennen...
einem Verteid...
les und gelat...
geben, verlieren...
für alle komm...
die Wurzeln se...
Frühe Jahrtaus...
den.
Es ist natürlic...
legen, wenn un...
bekämpften nu...
gime der Ach...
Völker. Zudem...
oder Zeiten un...
viel danach fra...
System sie leb...
hängig zu mach...
Wenn heute...
Terrorregime...
schen Kunstze...
knappen Stuc...
Schutz und A...
derie gebaut...
bedarf es scho...
gesunden Mens...
freundlichen V...
kulturelle Begr...
hier um viel an...
rung der Zivil...

Ab 1. Juli 1943
erscheint
Oberheimbüchel
Gartenbau